

Mühlen –  
Chronologien

Die Togandrischen Spezialisten  
auf der Flucht...  
(wie unser Zeichner es gesehen hätte)



## DRACHENMOOR

Vor Jul 86

Aus dem Grenzort Markfelden zu Drohmoor / Drachenmoor kommt die Kunde, dass ein Aufgebot aus Brell nach Dangen unterwegs ist. Mehrere Ritter gehören wohl dazu und mindestens drei Wagen mit vielen Burgmannen und Kämpen. Es muß sich um eine Truppe der Stadt handeln!

Die Truppe war im Handelsverkehr wegen der Lastwagen und ihrer Untergliederung nicht sonderlich aufgefallen. Hier beim Grenzpunkt hat man sich dann zusammengezogen und die Durchfahrt erzwungen. Man führt eine Fahne mit einer Mühle darauf mit sich!

zu Neujahr 87 in Brell  
Einigung in Brell! Ende des  
Kommunenkrieges?

Einst entzündet am Fusionsaufstand von Altstadt und Neustadt, ebenso wie an der Errichtung städtischer Mühlen am Hafen, haben sich Landesherr Fergus und die Kommune aufeinander zu bewegt. Die Stadt willigt ein, dass Herr Fergus die Mühlen als sein Eigentum übernimmt und gar die Baukosten erstattet. Ebenso sorgt er für die Reparatur der Beschußschäden aus der Zeit des Konfliktes. Für das Mahlen zum städtischen Nutzen wird nunmehr ein Abgabezins von fünf von hundert erhoben, statt der üblichen zwanzig von hundert. Unmittelbar zuvor hatte der herbeigerufene Herr Helior mit 2 Galeeren die hansischen Koggen in den Hafen hineingetrieben - wegen der veränderten Gesamtlage, nach dem Scheitern der Hansegespräche zu Löwenhaven, haben sich die Kriegskoggen dann zurückgezogen.

Offenbar pflegen Kommune und Landesherr nun einen Schulterschuß wegen der möglichen neuen Bedrohung durch die Hanse von außen... So begünstigt denn auch Herr Fergus den neuen verkündeten Ägirsbund unserer östlichen Hafenstädte.

## DRACHENOZEAN (Ostküste)

Mitte Dezember AD 86

Löwenhafen: Beitrittsverhandlungen von Löwenhafen mit der Hanse gescheitert.

Sondierungsgespräche von Brell und Lothing mit der Hanse ergebnislos.

Die drei Städte treten der Hanse gegenüber scheinbar zu

selbstbewusst auf und fordern offenbar zu viel Stimmgewicht im Hanserat.

Verfahrenere Beteiligung der Hanse an den Drachenbrukker Mühlenunruhen inzwischen offenbar getreten, sehr belastend für das Verhältnis der Hanse zu Brell und Lothing. Die Städte Löwenhafen, Brell und Lothing vereinbaren eigene Bündnisverhandlungen untereinander - auch Beteiligung Elgings wahrscheinlich.

Zu Neujahr AD 87,

Elging: Neujahrstreffen der Stadtvertretungen von Brell, Lothing, Löwenhaven und Elging zur Beschwörung eines Bündnisses zum gegenseitigen Beistand gegen die hansische Übermacht.

Der Bund soll heißen „Ägirsbund“. Zum Ersten Ägirstreffen wird gerufen zu Ende März in Dragenau, dessen Beitritt bereits avisiert ist.

Wissende bissige Zungen verraten, daß der Ort Elging zur Beschwörung des Bundes bereits ein Kompromiß zwischen den bedeutungsmäßigen

Konkurrenten Brell und Löwenhaven darstellte - offiziell heißt es, daß die kleine Partnerin damit in ihrer Bedeutung gestärkt werden sollte. OB es Herr Fergus einrichtet nach Dragenau zu kommen?



## DRACHENKLAMM

Mitte Januar 87 AD  
Wie erst jetzt bekannt wurde (derartige Nachrichten verlassen die Klausuren oft nur zögerlich), ist es auf dem Jul-Kapitel zu Drachenklamm zu einem gelinden Eklat gekommen: der bisher amtierende Vertreter des Bischofs von Drachenbrukk, Walther von Odonest, mußte von seiner Würde zurücktreten! Ein dunkler, ruchbarer Schatten ist auf ihn gefallen: offenbar hat Herr Walther die Finger im skandlösen Spiel um die gefälschten Reliquien in Drachenbrukker Klöster gehabt. Das Kapitel wählte Domherr Bernhard von Mogunt zum Kapitelprobst und Stellvertreter der bischöflichen Stimme. Damit kommt ein langjähriger, konservativer Hardliner zum Zuge - ohne Zweifel ein Wortführer der konradinischen Partei. Seine Opposition zur Wahl der Domherrin von Lothing, Almuth von Lohwasser, ist bekannt. Zudem hat er die ehrwürdige Äbtissin bereits vor das Drachenklammer Kapitel zitiert. Dieses Aufeinandertreffen darf mit Spannung erwartet werden!

## LOGRIS

Mitte Dezember 86 AD  
Lothing: Alina von Lerchenau verhaftet unbotmäßige und verräterische Ratsherren! Opponenten Hardliner im Rat versuchten, an der Landesherrin vorbei, ein abgabenfreies Mühlenprojekt durchzuführen. Es wurden Bauspezialisten der Toxandrischen Hanse dazu angeheuert: Diese werden in gegnerischem Ratsherrenhaus belagert! Eine Kogge der Hanse mit Mühlenbauholz wurde im Hafen sichergestellt - Der Kapitän wegen Beteiligung an einer Verschwörung festgesetzt! Die Landesherrin und treue Ratsherren konstituieren neuen Stadtrat. Die Rolle einiger Ministerialer ist sehr undurchsichtig.

Jul 86 - Neujahr 87

Lothing: der frisch eingesetzte Stadtrat von Herrin Alinas Gnaden hat offenbar bei einigen unliebsamen, ratsfähigen Bürgern Razzien durchgeführt. Es gab Festnahmen und Konfiskationen. Wird hier der Sinn von kommunaler Selbstbestimmung ad absurdum getrieben?

-- so die Stimmen aus Lothing --

## WALEIS

Jul 86 - Neujahr 87

Zwei Mühlenbauspezialisten der Hanse von Männern der Herrin Charlotte in CaerGlenn ergriffen - diese logierten im Hause eines Ratsherrn.

# Drachenspeygel Februaris 87AD

## LORIEN

Dangen:

In der Stadt Dangen kam es nach der Rückkehr des neu gekürten Bundesritters Lars von Nordal, wegen Mühlenrechtlicher Eigenmächtigkeiten der Kommune zu erheblichen und bewaffneten Unruhen.

Der Landesherr hält die Stadtburg als Feste und die städtischen Truppen halten in Art einer Belagerung die Burg in Schach. Auch ist der Gauritter aus Leuwen mit Aufgebot heran und hätte wohl das Bundesarsenal für Belagerungsmaschinen besetzt und gesichert.

Es ist auch schon zu offenen Gefechten in den Straßen gekommen. Die Kunde geht, es sei ein Aufgebot aus Ganis heran - und weiter geht das Gerücht, ein städtisches Beistandsaufgebot aus Brell sei auf dem Weg! Oh ihr Götter, wo mag das nur hinführen, wie steht es um die gottgefällige Ordnung?!

JUL 86

Ausgerechnet zu den Tagen des Jul kommen die schlimmsten Nachrichten aus Dangen: das Schicksal der Stadt, das Schicksal des Landesherrn auf des Messers Schneide! Die Burg ist zwar sicher doch der offene Kampf ist in der Stadt ausgebrochen: da stehen sich der Landesherr mit seinen Gaurittern und das zur Festung verbarrikadierte Rathaus gegenüber! Da werden zwei Ratsherren schreiend zum Fenster hinausgeworfen - und: weiße Tücher werden herausgehalten.... Endlich die Wende? Der Altstädter Markt starrt noch vor Waffen! Ein Heer aus Brell rückt an!

Jul 86 - Neujahr 87

Lars von Nordal und seine Gauritter haben in Dangen einen

Gewaltfrieden hergestellt! Zwei Ratsherren tot - der Rest verhaftet! Was wird aus der bürgerlichen Freiheit in Dangen - was daraus in Drachenbrukk?



## DRACHENFELD

Mitte December 86 AD

**Stadt Drachenfeld: Der Stadtrat gewährt aus TirConnell flüchtigen Bauspezialisten der Hanse Asyl**

Zu Jul 86 AD

Großes Drachenlilienaufgebot mitsamt Heer des Grafen Haug ist zu

Jul auf Stadt Drachenfeld marschiert. Die Stadtkommune kooperiert angesichts dieser großen Überraschung! Man habe sich zu keiner Zeit mit irgendwelchen Handlungen gegen die Drachenlilie gestellt - es ginge nur um Windmühlen! Angeblich habe es sogar einen Beistandstrupp aus der befreundeten Stadt Dangen gegeben...Einige Edle vom Lande hätten gegen geltendes Recht verstoßen und sind verhaftet worden. Angeblich gab es sogar einen Überfall auf das Heer des Grafen Haug. Nunmehr herrschte angespannte Ruhe in der Stadt. Die Bewohner der mit Stadt Drachenfeld verbündeten Landstriche haben sich überwiegend in "Sicherheit" (versteckte, feste Plätze der Amtsleute)geflüchtet und Vorräte gesichert. Das Anrücken eines Heeres hat Schrecken ausgelöst. Das Thema Drachenlilie spielt keine Rolle - darüber hat noch keiner nachgedacht, beim Pflügen, Bürsten verkaufen, Körbe flechten....Vielen ist bekannt, daß die einstige Landesherrin einem Bund mit diesem Namen angehörte. Die Stadt Drachenfeld begrüßt das Aufgebot tatsächlich verhalten und ängstlich. Dem Lilienbanner wird natürlich das Tor geöffnet: hier in der (zwar kleineren) Stadt ist die Große Politik bekannt und durchaus Thema. Auf die Fragen zur Haltung zur amtierenden Landesherrin und gegenüber der "abtrünnigen" Nachbarstadt reagiert man verstört wie eifrig: wir stehen treu zur Herrin Berthild; von einer Abtrünnigkeit weiß man nichts, mit irgendwelchen Machenschaften gegen geltendes Recht hat man nichts zu tun. Ja, man ist bereit, ein symbolisches Kontingent mitzuschicken....Hände werden nervös gerieben....

Der Marsch auf Drachenfeld auf den 22.12.86 zu ist dann kein Vergnügen mehr. Das Wetter ist schlecht geworden. Das Land wirkt nahezu verlassen. Man ist schließlich heilfroh, bei der Stadtburg eingetroffen zu sein und dort unterzukommen - hier ist Platz und fester Boden....

Die Stadt hatte auf die Nachrichten von anrückenden Heeren einst dicht gemacht und die Stadtseite der Burg wurde mit Karren und besonders Leiterwagen zu den Gassen hin verbarrikadiert. Hier besetzten zahlreiche Stadtsoldaten, auch mit Bögen diese Stellung - an die 30-40 Mann könnte man zählen, die kommen und gehen. Man hört auch, daß die lokalen Amtsleute der anhängenden Landschaften in der Stadt untergekommen sind - sie haben ihre Waffenknechte mitgebracht. Von einem Unterstützungskontingent aus Dangen ist die Rede. Offenbar besteht ein Bündnis. Überschlagsmäßig könnte man mit 100-200 Bewaffneten in der Stadt rechnen, dazu diejenigen Bürger, die zu den Spießern greifen....

Auf das Gebot der weißen "Beflaggung" hin und die Nachricht, daß ein Heeresaufgebot der Drachenlilie anrückte, brach totale Panik aus. Ja es ist wohl auch beflaggt worden, aber das ging in der allgemeinen Aufregung erst einmal unter. Streit und Schlägereien innerhalb der Stadt brachen aus; es kam sogar zu punktuellen Plünderungen. Nun kam es zu einer umgekehrten Bewegung: die Amtsleute vom Lande flüchteten wieder aufs Land....und liefen den Patrouillen der Lilie zum Teil in die Arme...



"Hab' ich doch gleich richtig geahnt!" sagte er. "Dein Herr will dich einen Kopf kürzer machen lassen. Das wäre doch schade, aber sei

nur ohne Sorge! Hat der Graf so Übles mit dir im Sinn, so wollen wir ihm einen Streich spielen. Lass mich nur machen."

Darauf holte der Wirt einen Federkiel, Tinte und Papier. Er machte die Handschrift des Grafen bis aufs Tüpfelchen genau nach und schrieb an die Gräfin, sie solle den treuen Diener sogleich mit ihrer Tochter verheiraten. Dem Diener schien dieser Plan zwar gefährlich, aber je mehr er darüber nachdachte, desto vergnügter wurde er. Und am anderen Morgen konnte er nicht früh genug aufbrechen, um zur Gräfin zu kommen.

Die Gräfin las den Brief und tat sogleich, wie ihr Mann befohlen hatte. Denn sie wusste, dass ihr Mann ein strenger Herr war, der keine Widerrede duldete. Wäre dem nicht so gewesen, hätte sie schon Einwende erhoben, dass man die einzige Tochter doch nicht mit einem armen Diener verheiraten dürfe. Die Tochter war mit dem Wunsch ihres Vaters aber wohl zufrieden, denn sie mochte den Burschen schon immer gerne. Und so wurde sie noch an selben Tag die Frau des Dieners.

Nach einiger Zeit kam der Graf zurück und erfuhr, was seine Frau angerichtet hatte. Vor Ärger und Zorn hätte er sich am liebsten alle Haare ausgerissen und sein Weib aus dem Hause gejagt oder in den Turm geworfen. Doch die Schrift des Briefes schien so täuschend echt, dass er gestehen musste: "Fürwahr, diesen Brief hätte ich selber für echt

gehalten, wenn ich es nicht besser wüsste!" Und darum machte er seiner Frau keine weiteren Vorwürfe. Der Diener aber, der nun sein Schwiegersohn war, war ihm von Stund an noch mehr verhasst.

Vor den Leuten und besonders vor seiner Tochter, die sehr glücklich war, tat der Graf zwar so, als ob er mit der Heirat einverstanden wäre. In Wahrheit trachtete er aber danach, seinen Schwiegersohn aus dem Weg zu räumen. Der Graf sagte zu ihm: "Ich will mit eurer Ehe einverstanden sein, wenn du mir eine Feder aus dem Schwanz des Vogels Greif verschaffst." - "Und für

mich", sagte die Gräfin, "sollst du den Vogel Greif fragen, wo mein Trauring geblieben ist. Ich kann ihn nicht mehr finden." Das wollte er gerne tun, antwortete der Schwiegersohn, nahm Abschied von seiner jungen Frau und machte sich auf den Weg.

Vom Turmfenster aus sah der Graf ihn fortziehen und freute sich diebisch. Vogel Greif würde den



verhassten Schwiegersohn schon bei Zeiten zerreißen und auffressen.

Der war nun schon eine gute Wegstrecke gewandert und kam zu einem Dorf. Die Leute fragten, wohin er wolle. Und als er es ihnen sagte, baten sie ihn: "Oh, frage doch den Vogel Greif, warum unser Dorfbrunnen gar nicht mehr laufen will." "Das will ich gerne tun", sagte der Schwiegersohn und ging weiter.

Nachdem er wieder eine ordentliche Strecke gewandert war, kam er an einen breiten Fluss. Es führte aber keine Brücke hinüber. Am Ufer stand ein Mann, der seit undenklichen Zeiten jeden hinübertragen musste, der des Weges kam. Der Mann nahm sogleich den jungen Burschen auf die Schulter, trug ihn über den Fluss und fragte dann, wohin es denn gehe. "Zum Vogel Greif!", antwortete er. "Oh, dann vergiss nicht zu fragen, wie lange ich noch hier die Menschen tragen muss, und wann ich endlich abgelöst werde." "Ich werde ihn fragen", antwortete er und ging weiter.

Unser junger Bursche war schon durch allerlei Länder gezogen, als er endlich an eine Hütte kam, wo ein uraltes Mütterchen wohnte. Er fragte nach, ob hier vielleicht der Vogel Greif wohne. "Ja, so ist es", sprach die Alte. "Er ist aber ausgeflogen, und das ist dein Glück, sonst würde er dich in Stücke reißen und auffressen. Siehe zu,

dass du weiter kommst!" Der Bursche ließ sich aber nicht so rasch einschüchtern und erzählte, was er

den Vogel Greif alles fragen müsse. Er sagte auch, dass der Graf eine schöne Schwanzfeder haben wolle. Da versprach das Mütterchen, ihm beizustehen und ihm zu helfen. Sie versteckte ihn unter dem Bett und sagte: "So, nun rühre dich nicht und halte die Ohren steif!"

Bald darauf kam der Vogel Greif nach Hause. Kaum hatte er das Zimmer betreten, rief er: "Ich wittere Menschenfleisch! Belüg mich nicht!" "Beruhige dich", sagte das Mütterchen. "Ein junger Bursche ist hier gewesen. Der hatte allerlei Fragen, die du ihm ja doch nicht beantworten könntest." "Ha, das wäre ja gelacht!", rief der Vogel Greif. "Was wollte der Bursche denn wissen?" "Ach", antwortete das Mütterchen, "eine Frau Gräfin lässt dich fragen, wo ihr Brautring geblieben sei. Sie kann ihn nicht finden und meint, du wüsstest es." "Da hat sie wohl recht", sagte der Vogel Greif. "Die dumme Frau muss nur die Türschwelle aufbrechen lassen, so würde sie den Ring auch finden!

Aber was hat er sonst noch wissen wollen?" "Nun ja", überlegte das Mütterchen, "er fragte, warum der Dorfbrunnen schon so lange nicht mehr laufen will? "Das weiß doch jeder", sagte der Vogel Greif. "Die dummen Dorfbewohner müssen nur den Frosch fangen, der die Quelle verstopft, dann würde der Brunnen gleich wieder laufen." "Was du nicht alles weißt!", staunte das Mütterchen.

"Aber weißt du denn auch, warum der Mann am Fluss die Leute übers Wasser tragen muss, und wann er endlich abgelöst wird?" "Oh, dieser Narr!", rief der Vogel Greif. "Er soll doch den ersten besten, den er

hinüberträgt, ins Wasser werfen und sagen: ‚Jetzt nimm du meinen Platz ein!‘, dann ist er frei.

War das schon alles, mein kleines Erdwürmchen?" "Oh nein", erwiderte das Mütterchen, "der Bursche wollte für einen Grafen etwas von dir geschenkt haben. Das war aber gar zu dumm, und ich mag es gar nicht sagen." "Sag's nur!", rief der Vogel Greif, "Das möchte ich jetzt wissen." "Gibst du es mir, wenn ich es sage?", fragte

das Mütterchen. "Ei, warum nicht? Heraus mit der Sprache!" "Denk dir nur, er wollte eine von deinen Schwanzfedern!" Da machte der Vogel Greif ein grimmiges Gesicht. Weil er es aber versprochen hatte, riss er sich eine Feder aus und gab sie dem Mütterchen. Darauf legte er sich nieder und schlief ein.



Am anderen Morgen, als der Vogel Greif ausgeflogen war, holte das alte Mütterchen den Burschen unter dem Bett hervor und fragte ihn, ob er alles verstanden habe? "Natürlich, liebes Mütterchen", sagte er, "kein Wort ist mir entgangen." "Dann ist es ja gut", sagte das Mütterchen und gab ihm zum Abschied die Feder, die sich der Vogel Greif ausgerupft

hatte. Da bedankte sich der Bursche vielmals und trat vergnügt die Rückreise an.

Als er an den Fluss kam, fragte ihn der Mann, was der Vogel Greif gesagt habe. "Trag mich nur erst hinüber", antwortete der Bursche, "dann will ich es dir sagen." Als sie dann am andern Ufer waren, sagte der Bursche: "Wenn wieder jemand kommt, den du tragen musst, wirf ihn einfach ins Wasser und sage: ‚Jetzt nimmst du meinen Platz ein!‘ Dann bist du frei und für alle Zeiten abgelöst." "Das hätte ich eher wissen sollen", brummte der Alte und tappte wieder durch das Wasser zurück.

Der Bursche aber ging tapfer weiter und kam bald in das Dorf, wo die Bauern schon auf ihn warteten. Er verriet ihnen, was er vom Vogel Greif erfahren hatte, und siehe, als sie den Frosch aus dem Brunnen geholt hatten, sprudelte das Wasser wieder reichlich. Da waren die Leute froh und schenkten ihm dreihundert Gulden für seine Mühe.

Nach vielen Wochen kam er endlich wieder zur Burg des Grafen. "Wo ist mein Trauring?", fragte sogleich die Gräfin, die ihn neugierig am Tor erwartete. "Unter der Schwelle hier", gab er zur Antwort. Da musste sogleich ein Zimmermann kommen und die Schwelle aufbrechen. Und wahrhaftig, da lag der Ring. Zum Grafen aber sagte der Bursche: "Der Vogel Greif lässt euch freundlich grüßen und schickt euch eine seiner goldenen Federn. Und er lässt euch sagen, wenn ihr

selber zu ihm kommt, so wird er euch wie königlich beschenken." Als der Graf diese Kunde vernahm, wollte er keine einzige Stunde

verlieren und trat sogleich die Reise zum Vogel Greif an.

Er kam glücklich bis an den Fluss, wo keine Brücke war. Der alte Mann am Ufer fragte ihn, ob er ihn hinübertragen solle. "Ja, das ist mir recht", sagte der Graf "ich habe es eilig, denn ich gehe meinem Glück entgegen! Wenn ich wiederkomme, wirst du mich nicht mehr tragen müssen!" "Das will ich gerne glauben", sagte der alte Mann, nahm den Grafen auf den Rücken, und trug ihn bis zur Mitte des Flusses. Dann warf er den Grafen "Plumps" ins Wasser und sagte: "Jetzt nimm du meinen Platz ein!" Der alte Mann schüttelte sich vor Lachen und ging vor. Da musste der Graf nun bleiben und die Leute durch den Fluss tragen. Und wenn ihn keiner abgelöst hat, so tut er es noch heute.

Schauet doch mal in Greifenkreuz nach, ob Ihr ihn dort findet.

## **Die Reise der Almuth von Lohwasser**

Seid Jul ist sie schon unterwegs. Domherrin Almuth von Lohwasser bereist die Kirchen und Klöster des Landes. Gerechtigkeit hat sie auf ihrer

Fahne direkt neben Göttertreue stehen. So reist sie nicht mit Pferden, Kutsche oder Sänfte.

Sie reitet geduldig und ohne Hast auf einem starken Esel. Auch fand man vorerst kein großes Gefolge und berittene Soldaten zu ihrem Schutze – Ihr treuer Begleiter war lediglich der Pater Johann von Osterberg. Bescheiden kommen sie daher und doch strahlen sie eine Entschlossenheit, Ruhe und Autorität aus, die das Volk bei so manchem Diener der Oekumene heute so vermisst. Nach dem Hoftag in Wales bereiste sie zuerst dort die Klöster und in Folge die Klöster und Kirchen in



Blackbush. Noch von milden Temperaturen beflügelt kam sie zu den Jahreswendfeierlichkeiten in Ganis an. Mittlerweile hatte sich ein kleiner Trupp gebildet, da sich aus einigen Klöstern Abgesandte auf die Fersen der Visitorin hefteten. In Ganis zwangen die Winterstürme Almuth und Johann und das kirchliche Gefolge einige Tage zu verweilen. Dort erreichte sie eine Aufforderung des Domkapitels sich in Drachenklamm einzufinden und sich dem Domkapitel gegenüber zu rechtfertigen. Almuth nahm diese Aufforderung gelassen entgegen, DS gegenüber erwähnte sie, dass sie erst nach Drachenklamm reisen würde, wenn sie das Geschmeiß, das sich um den Bischoffstuhl während Konrads Abwesenheit suhlt, ausgegraben hat und die göttliche Ordnung helfen wird die Dinge wieder herzustellen. Die

Eindrücke, die sie auf ihre bisherige Reise gewonnen hat, bestätigen ihre schlimmsten Befürchtungen. Reliquienschändungen, Verweichlichung und Bestechlichkeit herrschen in einigen Klöstern und Kirchen. Doch noch ist erst ein Zipfel der Decke gelüftet deren Weber in Drachenklamm sitzen. Diese Geschichte einer Reise wird sicherlich noch spannend weitergehen.

## **Lars von Nordal nun offiziell Bundesritter von Lorien**

Ein Jahr ist bereits vergangen seit Lars von Nordal zum Landvogt von Lorien von der Bundesritterschaft eingesetzt wurde. Leonard von Leichenstein zog sich Ende 84 AD von seinem Amt zurück und setzte sich nach langer und ereignisreicher Regentschaft in Lorien auf seinen Altersruhesitz zurück. In Lars von Nordal fand sich ein würdiger Nachfolger, wie er in seiner einjährigen Landvogtschaft mehrmals bewiesen hat. Besonders zu erwähnen sei dabei seinen ruhmreichen Einsatz bei den Ermittlungen zur Aufklärung des Todes der Kaiserin. Dadurch mehrte er durch seine scharfsinnige und umsichtige Art das Ansehen der gesamten Bundesritterschaft. Der Kaiser selbst soll sich dafür ausgesprochen haben, Herrn Lars nun endlich in den Bund der Drachenlilie aufzunehmen. Dies wurde dann im Novembris 86 mit der Belehnung durch den Advokatus und Herrn Helior als öffentlichen Zeugen auch durchgeführt. ■  
Kaum im Amt zeigte sich die dunkle Seite des Lars von Nordal. Mit harter Hand ging er gegen seine Untertanen vor. Die Bürger, die sich Mühlen bauten, um Ihr tägliches Brot

zu sichern wurden von ihm niedergeknüppelt und zwei Ratsherren kurzerhand aus dem Fenster geworfen. Wehklagen war in den Straßen Dangens zu vernehmen, doch nur als leises Wimmern um den neuen Landesherrn nicht aufzuscheuchen. Beginnt nun die Schreckensherrschaft in Lorien? Ein Friedhofsrieden ist ja bereits hergestellt! Was ist das Stadtrecht auf Pergament heute noch wert?

## **Das Leben und Sterben des Palamides ...**

fast eine Moritat von Wiethold, dem Weitgereisten

### **...von Tankred**

Ganz Tankred jubelte, als Palamides als erstes Kind des Dost von Tankred geboren wurde, Nachfahre des uralten Adelsgeschlechtes derer von Tankred, deren letzter und faulster Sproß er werden sollte. Seine Mutter starb im Kindbett und man sagt, daß Herz seines Vaters sei damals mit zu Grabe getragen worden, so daß die Erziehung des Knaben allein den Ammen und Bediensteten des Hofes anheim lag. Sein Vater, der im Antlitz des Kindes die Mutter weiterleben sah, vermochte nicht, das Kind zur Erziehung an einen fremden Hof zu schicken, so daß die Gaben und Anlagen, die die Götter in so reichlichem Maß über den letzten Tankred ausgegossen hatten, gleichsam unentwickelt blieben und die Zeit, in der man den Wildwuchs zu rechter Zucht und ritterlichem Maße hätte ziehen können ungenutzt verstrich.

Wir wissen nichts von seinen frühen Taten, nur daß er im Kloster St. Listen unterrichtet wurde, wo noch heute die Lokipriester dem Besucher in einer Mischung aus Scham und Stolz die Schulbank und die Schlafkammer zeigen, die der Verruchte belegt hatte.

Dort erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters - er war auf der Jagd mit einem Sauspieß verunfallt.

Eingedenk der Verdienste, die seine Vorfahren um

Drachenbrukk erworben hatten, wurde der noch jugendliche Recke zum

Bundesritter von Tankred erhoben. Sein listenreicher Verstand ließ ihn die Aufgaben eines Bundesritters wohl versehen, bis in der Katastrophe des Jahres 68 AD klar wurde, welche Schlange die Ritterschaft am Busen genährt hatte. Wir finden ihn an der Seite des Fulko von Greifenstolz, dem die Ehre als Bundesritter nicht genügte und der die frevelnde Hand nach der Herzogskrone von Drachenbrukk ausstreckte. Nun, diese wurde ihm abgeschlagen, wie so manch anderes Glied.

Damals zeigte sich das fuchsische Talent des Palamides: Noch während die Schlacht verloren ging entschlüpfte er den Häschern und entkam damals das erste Mal der gerechten Strafe, dem so viel weitere Male folgen sollten. Darauf verhängte der neue etablierte - und verkleinerte



Bundesrat - die Acht über den Verräter, der nun das Leben eines Verbannten führen mußte.

### **... von Klingenfels**

Es muß um das Jahr 72 gewesen sein, als Palamides die Ritter Drachenbrukks düpierte und sich einen Todfeind schuf. Es war anlässlich eines Hoftages in der Instermark, als er die Alina von Lerchenau aus der Corona der versammelten Ritterschaft entführte und ein hohes Lösegeld erpresste. Dieses unritterliche Verhalten erzürnte einen Gauritter so sehr, daß ihn die Berserkerwut übermannte und er allein den Trupp, den der Neiding um sich gescharrt hatte, angriff. Schwer verwundet ging dieser Recke zu Boden. Hätte Palamides gewußt, was die Nornen in sein Leben webten, niemals hätte er den Wehrlosen am Leben gelassen. Doch verborgen ist, was uns die Zukunft bringt und unausweichlich der Nornen Gespinst. So lies Palamides ihn liegen, eines schmachvollen, langsamen Todes gewiss. Jedoch war die spätere Bischöfin Suil na Jolaire bei den Mannen, die das Versteck der Frevler schließlich stürmten. Ihren Wunderkräften ist es zu danken, daß jener Ritter überlebte. Damals schwor dieser nicht eher zu ruhen, als bis Palamides seine gerechte Strafe erhalten hatte.



Palamides suchte sich einen festen Platz und fand ihn schließlich in dem kleinen Ort Klingenfels. Schnell schwang er sich zum Herren dieses kleinen Ortes zwischen Rabenhafen und Herrenhaven auf. Auch Rabenhafen setzten sich wieder Piraten fest - zogen sich nur kurz

nach Klingenfels zurück, als die Drachenlilie Rabenhafen wegen der Piratenplage das erste Mal unter Herrmann von Norbergen eroberte, nur daß die Drachenlilie ihre ordnende Hand bald wieder von dem kleinen Hafen zurückzog, so daß sich das Gesindel nur zu gern wieder zurückkehrte.

## **... von Herrenhaven**

In dieser Zeit fiel das Angebot der Stadt Herrenhaven, in ihren Dienst zu treten. Herrenhaven, die reiche freie Stadt am Rosenozean, wichtige Station zwischen dem heiligen Land und Drachenbrukk, gleichfalls Einfalltor nach Norden, hatte trotz ihrer Größe und Stärke Angst vor den reichen Städten Drachenbrukks, die unter der weisen Herrschaft der Bundesritter immer weiter gediehen. Was, wenn die Bundesritter zu dem Schluß kämen, daß Drachenbrukk eine westlich Bastion bräuchte? Was konnte man den vereinten Kräften entgegensetzen?

Eine Partei dachte, es wäre gut, einen Mann aus Drachenbrukk mit dem Aufbau der Flotte zu beauftragen, einen, der von der Rosenküste stammte und sich in den dortigen Verhältnissen gut auskannte, ein geborener Führer... und wenn dieser Mann dann noch mit Drachenbrukk in Fehde lag - wer konnte den Schutz der Stadt dann besser garantieren?

Oh ihr Narren, saht ihr denn nicht, daß ihr den Einflüsterungen der Torheit gehorchte? Wußtet ihr nicht, daß, wer einmal zum Neiding wird es gerne auch ein zweites und drittes Mal wird?

Nein, sie sahen nicht und wußten nicht. Sie erhoben Palamides zum Admiratus ihrer Flotte.

Doch nicht von den Edlen Drachenbrukks drohte die Gefahr, sondern von der Herzogin von Herrensee, die mit der Stadt doch endlich einen Zuan zum Meer gewinnen konnte.

Doch zunächst führte der neue Admiratus das Herrenhavener Flottenwesen zu einer neuen Blüte und als Ludwig von Fransken zum Kreuzzug rief, da freute sich Herrenhaven - als zentrale Station auf dem Weg ins heilige Land - über die gute Auslastung des Havens und die Gelder, die die Kreuzfahrer in der Stadt ließen.

Mit diesem Kreuzzug zogen viele der Edelen Drachenbrukks, nur wenige widerstanden dem Drang, sich der heiligen Sache anzuschließen und über die Heimat zu wachen.

Die nördlichen Herzöge verstanden diesen Moment des heiligen Friedens als Schwäche. Sie schmiedeten ein Komplott gegen die freien Städte nördlich der Greifenberge, doch allein der Herzogin von Schwanensee hatte Erfolg bei dem Versuch, die Stadt, nach der ihr gelüstete auch zu nehmen, hatte sie doch auch die Verschlagenheit besessen, sich Hilfe innerhalb der Stadt zu versichern. Und sie hielt Wort. Nachdem der Admiratus ihren Truppen die Tore der Stadt geöffnet hatte erhob sie diesen zum Herren von ihren Gnaden.

Natürlich diente das nicht dazu, Palamides in Herrenhaven beliebt zu machen, doch wo es Silber gibt, gibt es auch billigen Applaus, und wo es Schwerter gibt, da gibt es auch erzwungenes Schweigen.

Als sich nun aber die verbliebenen Bundesritter mit Heeresmacht und Drachensegen der Sache des Reiches annahmen und Greifenkreuz befreiten, das Heer der Schwanenseerin zermalmt und

zurüsteten auch Herrensee anzugreifen, da erwies sich die Herzogin von Herrensee des Palamides würdig: Sie ließ ihren Gefolgsmann fallen. Hatte sie ihn zuvor noch mit Truppen und Vorräten unterstützt, zog sie jetzt ihre Garnisonen von Herrenhaven ab und suchte den Frieden.

Als nun diejenigen, die vor dem Neiding nach Norgals geflohen waren, verstärkt um Drachenbrukker Truppen zurückkehrten, da nahm sich Palamides ein Vorbild an seiner Herrin, ließ seine Mannen führerlos im Stich und floh.

Vielleicht dachte er kurz noch an das Piratennest Klingenfels, daß er doch einige Zeit uneingeschränkt beherrscht hatte, doch hatten ihm seine Gewährsleute zugetragen, daß sich in dem sonst so armen Ort verdächtig viel Drachenbrukker Silber im Umlauf befände. Man hatte seine Taten in Drachenbrukk nicht vergessen - und so war ihm dieser Weg versperrt.

### **... von Havelfall**

Er floh an den Ort, wo am ehesten ein Mann seines Charakters noch Verwendung fand: An den Hof des Fürsten

von Seefeld, wo er durch Fürsprache Sieghelms gute Aufnahme fand - stand Palamides doch in den Diensten von Sieghelms Mutter. Diesen unterstützte er als er seinen Schwiegervater festsetzte und versuchte dessen Fürstenhut zu usurpieren - eine Missetat so recht nach dem Geschmack des Palamides! Mit der Rückkehr Werners nach Seefeld und seines Vaters auf den Fürstenthron war auch für Palamides des Bleibens nicht länger. Er mußte sich einen neuen Unterschlupf suchen. Diesen fand er bei Hanno von Haveln. Für diesen unternahm und

erreichte er eigentlich Unmögliches: Aus der eigentlich unzugänglichen Mündung der Havel in den Rosenozean schuf er einen Hafen, doch dankte er den Göttern dieses Wunder nicht durch Opfer und ehrlichen Wandel, sondern frevelte erneut, indem er die göttliche Gnade zu elender Piraterie missbrauchte.



Schließlich war der Langmut der Götter erschöpft. Sie gaben einem Ritter die Mittel in die Hand, den Frevel zu beenden - und sie erwählten den, der das ihnen schon vor vierzehn Jahren zugeschworen hatte. Jener Recke, den Palamides sowohl in seiner Verachtung als auch in seinem Blute liegen lies, überlebte und schwor und wandte seine Mittel an, um herauszufinden, wie er denn des Palamides habhaft werden könnte. Er stieg auf und aus dem Gauritter wurde ein Gralsritter und dieser zum Landvogt und Bundesritter. Er wurde von der Göttin gezüchtigt und auf den rechten Weg geleitet und schließlich erhob ihn der Kaiser zum Reichsritter.

Dieser sammelte Verbündete und fuhr mit aller Macht gen Havelfall. Die Schliche des Fuchses kennend ließ er die Ausgänge verstopfen. Und bevor noch die Götter den Aliierten den Sieg schenken wollten, suchte der Neiding das Weite. Er fand es nicht, denn seine Flucht endete in den Netzen der Häscher.

An Rest erinnern wir uns nur zu gut, war es doch erst im November des Jahres 86 da die Ritter der Drachenlilie, die freie Stadt Herrenhaven sowie die Gesandten der westlichen Städte über den

Frevler zu Gericht saßen. Als letzte Referenz an seine edlen Ahnen gewährte man Palamides den Tod durch das Schwert. Zur Abschreckung verblieb seine Rechte, mit der er den ersten Meineid geschworen, in Drachenklamm. Sein Haupt mit der frevelnden Zunge beanspruchte Herrenhaven für sich, es zur Abschreckung über das Tor zu nageln. Seine Linke beanspruchte Hagen für sich, sie der Dame zu Füßen zu legen, deren Ehre durch des Neiding Übergriffe am stärksten besudelt wurde. Den Rest hängte man in den Richtbaum, den Krähen zur Nahrung.

So endet das Leben des Palamides, der alles wollte und nichts erreichte.

Minna hat uns bereits ihr Lieblingsrezept für das Ostarafest verraten.

## Hasenohren

- 40g Hefe
- 1 TL Zucker
- ¼l Milch (30°)
- 500g Mehl
- 70g Butter
- 75g Zucker
- 1 Prise Salz
- 2 Eier
- Fett zum Ausbacken
- Zucker zum Bestreuen
- Die Hefe in der lauwarmen Milch auflösen und mit dem Teelöffel Zucker vermischen
- Das Mehl in eine Schüssel geben, in der Mitte eine Vertiefung eindrücken, die Hefemilch, die erwärmte Butter, Salz und Zucker hineingeben und zu einem glatten Teig verkneten



- Eier unterziehen und den Teig gründlich durchkneten, bis er sich blasenwerfend von der Schüssel löst
- Den Teig zugedeckt an einem warmen Ort ~30 min gehen lassen, bis er das doppelte Volumen hat
- Etwa daumendick ausrollen und in 5-6cm große Rauten schneiden
- Zugedeckt nochmals ~30 min gehen lassen, dann im heißen Fett schwimmend von beiden Seiten goldbraun ausbacken, auf Küchenkrepp entfetten und noch warm in Zucker wälzen, auftragen

## Kleinanzeigen

Müller gesucht.  
Die Ratsherren zu Brell suchen noch tüchtige Müller.  
Sie sollten kampferprobt und feuerfest sein und möglichst unerschrocken. Mühlen sind vorhanden.  
So melde er sich mit einem Empfehlungsschreiben im Ratshaus zu Brell.

Reporter gesucht

## Drachenspeygel Februaris 87AD

Der Drachenspeygel sucht dringend Reporter und auch andere Schreiberlinge. Auch Schnellzeichnungen werden dringend benötigt. Bitte unterstützt den Drachenspeygel Die Redaktion

Gelehrte gesucht  
In verschiedenen Teilen des Landes werden Gelehrte gesucht, die es verstehen Texte in ihrem Sinne darzulegen. Unter denen wären als Beispiel genannt der Drachentikker. Der Drachenspeygel übernimmt dabei gerne die Vermittlung zwischen Gelehrten und den Wissbegierigen.

Das ist das Ende .....

